

Sturmtage



Ein Roman über Mut, Verrat und die leise Beharrlichkeit der Liebe. Sibel Daniel verbindet politische Dramatik mit einer zutiefst persönlichen Geschichte, die sich nie im Pathos verliert. Man liest ein Roman über Widerstand, aber vor allem über die innere Entscheidung, sich nicht brechen zu lassen. Johanna von Fehrsburg ist keine makellose Widerstandsfigur. Sie ist verletzlich, impulsiv, manchmal zu mutig für ihr eigenes Wohl und gerade deshalb glaubwürdig. Ihr Entschluss, die Mission ihres Bruders zu übernehmen, wirkt nicht heroisch, sondern wie ein Akt der Liebe und Verantwortung, der sie selbst überfordert. In Berlin bewegt sie sich durch eine Stadt, die sie einst kannte und nun kaum wiedererkennt. Die Atmosphäre ist dicht, bedrückend, voller Schatten. Die Begegnung mit Moritz, dem Mann, der ihr einst das Herz brach, verleiht der Handlung eine zusätzliche Schärfe. Moritz ist weder klarer Feind noch klarer Verbündeter. Diese Ungewissheit trägt einen Grossteil der emotionalen Spannung. Besonders berührend ist die Rolle von Ruth. Ihre Gefangennahme durch die Nazis zwingt Johanna zu einer Entscheidung, die alles verändert. Mein Fazit zu diesem intensiven, bewegenden Roman ist, dass er zeigt, wie Widerstand im Kleinen beginnt. Mit Mut, mit Loyalität, mit der Weigerung, sich von Angst bestimmen zu lassen. Sibel Daniel erzählt nicht nur eine historische Geschichte, sondern eine zutiefst menschliche über Verlust, Hoffnung und die Kraft, im Sturm aufrecht zu bleiben.

Sibel Daniel, Sturmtage, Tinte & Feder, 07.04.2026, 347 Seiten, Fr. 18.90